

141. Bibelstudie DER PROPHET JONA YONA HANAVI יוֹנָה הַנָּבִיא

1. Teil: Die Untreue des Jona

Im Nachmittagsg'ttesdienst (מִנְחָה Min'cha) des großen Versöhnungstages (יוֹם כִּפּוּר Yom Kipur), wird in der Synagoge ganz feierlich das Buch Jona (סֵפֶר יוֹנָה Sefer Yona) vorgelesen: die Geschichte eines ungehorsamen Propheten und einer sündigen heidnischen Stadt, die Geschichte einer Umkehr, Reue, Demut und Buße, die Geschichte von G'ttes Gnade und Barmherzigkeit:

„Das Wort des Ewigen erging an Yona [Jona], den Sohn Amitais: Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt, und droh ihr das Strafgericht an! Denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir heraufgedrungen. Yona machte sich auf den Weg; doch er wollte nach Tarshish [Tarsis] fliehen, weit weg vom Ewigen. Er ging also nach Yafo [Jafo] hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarshish fuhr. Er bezahlte das Fahrgeld und ging an Bord, um nach Tarshish mitzufahren, weit weg vom Ewigen. Aber der Ewige ließ auf dem Meer einen heftigen Wind losbrechen; es entstand ein gewaltiger Seesturm und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. Die Seeleute bekamen Angst und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Sie warfen sogar die Ladung ins Meer, damit das Schiff leichter wurde. Yona war in den untersten Raum des Schiffes hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest. Der Kapitän ging zu ihm und sagte: Wie kannst du schlafen? Steh auf, ruf deinen Gott an; vielleicht denkt dieser Gott an uns, sodaß wir nicht untergehen. Dann sagten sie zueinander: Kommt, wir wollen das Los werfen, um zu erfahren, wer an diesem unserem Unheil schuld ist. Sie warfen das Los und es fiel auf Yona. Da fragten sie ihn: Sag uns, was treibst du für ein Gewerbe und woher kommst du, aus welchem Land und aus welchem Volk? Er antwortete ihnen: Ich bin ein Hebräer und verehere den Ewigen, den G'tt des Himmels, der das Meer und das Festland gemacht hat. Da bekamen die Männer große Angst und sagten zu ihm: Warum hast du das getan? Denn sie erfuhren, daß er vor dem Ewigen auf der Flucht war; er hatte es ihnen erzählt. Und sie sagten zu ihm: Was sollen wir mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und uns verschont? Denn das Meer wurde immer stürmischer. Yona antwortete ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, damit das Meer sich beruhigt und euch verschont. Denn ich weiß, daß dieser gewaltige Sturm durch meine Schuld über euch gekommen ist. Die Männer aber ruderten mit aller Kraft, um wieder an Land zu kommen; doch sie richteten nichts aus, denn das Meer stürmte immer heftiger gegen sie an. Da riefen sie zu dem Ewigen: Ach Ewiger, laß uns nicht untergehen wegen dieses Mannes und rechne uns, was wir jetzt tun, nicht als Vergehen an unschuldigem Blut an. Denn wie du wolltest, Ewiger, so hast du gehandelt. Dann nahmen sie Yona und warfen ihn ins Meer und das Meer hörte auf zu toben. Da ergriff die Männer große Furcht vor dem Ewigen und sie schlachteten für den Ewigen ein Opfer und machten ihm viele Gelübde. Der Ewige aber schickte einen großen Fisch, der Yona verschlang. Yona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches und er betete im Bauch des Fisches zum Ewigen, seinem G'tt: In meiner Not rief ich zum Ewigen und er erhörte mich. Aus der Tiefe der Unterwelt schrie ich um Hilfe und du hörtest mein Rufen. Du hast mich in die Tiefe geworfen, in das Herz der Meere; mich umschlossen die Fluten, all deine Wellen und Wogen schlugen über mir zusammen. Ich dachte: Ich bin aus deiner Nähe verstoßen. Wie kann ich deinen heiligen Tempel wieder erblicken? Das Wasser reichte mir bis an die Kehle, die Urflut umschloß mich; Schilfgras umschlang meinen Kopf. Bis zu den Wurzeln der Berge, tief in die Erde kam ich hinab; ihre Riegel schlossen mich ein für immer. Doch du holtest mich lebendig aus dem Grab herauf, Ewiger, mein G'tt. Als mir der Atem schwand, dachte ich an den Ewigen und mein Gebet drang zu dir, zu deinem heiligen Tempel. Wer nichtige Götzen verehrt, der handelt treulos. Ich aber will dir opfern und laut dein Lob verkünden. Was ich gelobt habe, will ich

erfüllen. Vom Ewigen kommt die Rettung! Da befahl der Ewige dem Fisch, Yona ans Land zu speien. Das Wort des Ewigen erging zum zweiten Mal an Yona: Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt, und droh ihr all das an, was ich dir sagen werde. Yona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie der Ewige es ihm befohlen hatte. Ninive war eine große Stadt vor G'tt; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. Yona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört! Und die Leute von Ninive glaubten G'tt. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. Als die Nachricht davon den König von Ninive erreichte, stand er von seinem Thron auf, legte seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bußgewand und setzte sich in die Asche. Er ließ in Ninive ausrufen: Befehl des Königs und seiner Großen: Alle Menschen und Tiere, Rinder, Schafe und Ziegen, sollen nichts essen, nicht weiden und kein Wasser trinken. Sie sollen sich in Bußgewänder hüllen, Menschen und Tiere. Sie sollen laut zu G'tt rufen und jeder soll umkehren und sich von seinen bösen Taten abwenden und von dem Unrecht das an seinen Händen klebt. Wer weiß, vielleicht reut es G'tt wieder und er läßt ab von seinem glühenden Zorn, sodaß wir nicht zugrunde gehen. Und G'tt sah ihr Verhalten; er sah, daß sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute G'tt das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er führte die Drohung nicht aus. Das mißfiel Yona ganz und gar und er wurde zornig. Er betete zum Ewigen und sagte: Ach Ewiger, habe ich das nicht schon gesagt, als ich noch daheim war? Eben darum wollte ich ja nach Tarshish fliehen; denn ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger G'tt bist, langmütig und reich an Huld und daß deine Drohungen dich reuen. Darum nimm mir jetzt lieber das Leben, Ewiger! Denn es ist für mich besser zu sterben als zu leben. Da erwiderte der Ewige: Ist es recht von dir, zornig zu sein? Da verließ Yona die Stadt und setzte sich östlich vor der Stadt nieder. Er machte sich dort ein Laubdach und setzte sich in seinen Schatten, um abzuwarten, was mit der Stadt geschah. Da ließ G'tt, der Ewige, einen Rizinusstrauch über Yona emporwachsen, der seinem Kopf Schatten geben und seinen Ärger vertreiben sollte. Yona freute sich sehr über den Rizinusstrauch. Als aber am nächsten Tag die Morgenröte heraufzog, schickte G'tt einen Wurm, der den Rizinusstrauch annagte, sodaß er verdorrte. Und als die Sonne aufging, schickte G'tt einen heißen Ostwind. Die Sonne stach Yona auf den Kopf, sodaß er fast ohnmächtig wurde. Da wünschte er sich den Tod und sagte: Es ist besser für mich zu sterben als zu leben. G'tt aber fragte Yona: Ist es recht von dir, wegen des Rizinusstrauches zornig zu sein? Er antwortete: Ja, es ist recht, daß ich zornig bin und mir den Tod wünsche. Darauf sagte der Ewige: Dir ist es leid um den Rizinusstrauch, für den du nicht gearbeitet und den du nicht großgezogen hast. Über Nacht war er da, über Nacht ist er eingegangen. Mir aber sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können, und außerdem so viel Vieh?“

Finden Sie es nicht auch seltsam, daß das Buch Yona endet mit einer Frage? Eigentlich ist es ein offenes Ende, denn es wird nicht gesagt, wie es weiter ging mit dem Propheten, ob er in Ninive blieb oder später nach Israel zurückgekehrt ist. Die Meinungen sind darüber geteilt, denn nach den Medien wurde im vorigen Jahr sein Grabmal in Mosul (Nord-Irak) zerstört, aber nach der Überlieferung liegt er auf Jonah's Hill (גִּבְעַת יוֹנָה Giv'at Yona) in der israelischen Stadt Ashdod begraben. Ich persönlich achte die zweite Option wahrscheinlicher, denn aus welchem Grund hätte Yona in Ninive bleiben sollen, wo er schon von vornherein widerwillig hingegangen war? So ist es in dieser Hinsicht in der Tat ein offenes Ende, aber andererseits ist das Buch hiermit doch abgeschlossen, weil der Ewige darin das letzte Wort hat. Das zentrale Thema des Buches, das zu den sogenannten „kleinen Propheten“ gehört, ist die unbegrenzte Macht des Ewigen und seine große Gnade und Barmherzigkeit, die sich nicht nur auf sein eigenes Volk Israel beschränkt, sondern sich sogar über die ganze Welt erstreckt. Die Einwohner der heidnischen Stadt Ninive erkannten dies sehr gut und kamen zur Reue und Buße wie auch Yona im Bauch des Fisches zur Besinnung kam und Reue zeigte. Und gerade dies ist auch das zentrale Thema des Großen Versöhnungstages, denn dieser Tag steht schließlich im Zeichen der Reue, Demut und Buße. Aus diesem Grund wird auf Yom Kipur das Buch Yona vorgelesen. An diesem Tag bekennt der gläubige Teil des Volkes Israel, daß es wiederum völlig gescheitert ist; nicht nur in seinen Verpflichtungen gegenüber dem Ewigen, sondern auch gegenüber den Mitmenschen, denn die Israeliten versäumten ihren Auftrag zu erfüllen, den Monotheismus über

die ganze Welt zu verbreiten, die vom Polytheismus dominiert war und immer noch ist. Und so liegt in der kurzen Geschichte von Yona auch die lange Geschichte des ganzen Volkes Israel eingeschlossen. So wie Yona eine Berufung hatte und von dem Ewigen den Auftrag bekam, eine Botschaft zu den Heiden zu bringen, so hat auch Israel die Berufung und den Auftrag, ein Licht für alle Völker zu sein, denn es steht geschrieben: „So spricht G'tt, der Ewige, der den Himmel erschaffen und ausgespannt hat, der die Erde gemacht hat und alles, was auf ihr wächst, der den Menschen auf der Erde den Atem verleiht und allen, die auf ihr leben, den Geist: Ich, der Ewige, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein!“ (ישעייהו Yeshayahu [Jesaja] 42:5-6) und: „Ich mache dich zum Licht für die Völker, damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht!“ (ישעייהו Yeshayahu [Jesaja] 49:6). Wie Yona hierin zunächst untreu war, so war auch das Volk Israel durch die Jahrhunderte hindurch hierin untreu. Das ist der Grund, warum Yeshua gekommen ist! Er ist ja nicht nur der Mashiach Israels, sondern der Retter der ganzen Welt und deshalb konnte er mit Recht sagen: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben! - Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ (ירחנן Yochanan [Johannes] 8:12 und 9:5). Aber jetzt ist er nicht mehr physisch in der Welt. Er ist für unsere Sünden gestorben, auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel. Einst wird er wiederkommen um wiederum das Licht der Welt zu sein, aber bis dahin ruft er uns auf, es von ihm zu übernehmen und erinnert uns damit nochmals an unseren ursprünglichen Auftrag: „Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf einen Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!“ (מתתיהו Matityahu [Matthäus] 5:14-16). Wollen Sie diesen Auftrag erfüllen, ein Licht für die Völker zu sein, oder wollen Sie davor weglaufen, so wie Yona es getan hatte? Es ist Ihre Entscheidung! Eines ist uns wohl deutlich geworden: das Buch Yona ist nicht nur am Yom Kipur aktuell, sondern jeden Tag, und nicht nur für die Juden in der Synagoge, sondern auch für die Gläubigen aus den Nationen! Doch ruft die Geschichte von Yona bei vielen eine Reihe von Fragen auf: Wer war dieser Yona eigentlich? Hat er wirklich gelebt oder ist er ersonnen? Ist diese Geschichte wirklich passiert oder ist es eine fiktive Geschichte? Eine übertriebene Kinderbibelzählung? Ist es ein Gleichnis? Eine Midrash? Eine Allegorie, Erdichtung, Phantasie? Wurde er wirklich von einem Walfisch verschluckt und nach drei Tagen wieder ausgespuckt? Wie konnte er drei Tage lang im Magen eines Fisches überleben ohne verdaut zu werden? Ist er wirklich in Ninive gewesen, der großen Stadt im Land seiner Erzfeinde? Ist es glaubwürdig, daß ein mächtiger assyrischer König sich überhaupt etwas von einem Israeliten sagen ließ? Sollte dieser König sich wirklich gedemütigt haben vor einem G'tt den er nicht kannte? Ist die enorme Größe dieser Stadt nicht ziemlich übertrieben? Daß man drei Tage brauchte, um sie zu durchqueren? Und was ist das mit dem Rizinusstrauch? Ist das nicht märchenhaft? Scheint nicht das ganze Buch Yona eigentlich mehr ein Märchen zu sein als eine inspirierte Bibelgeschichte? Wie ernst sollten wir diese Geschichte überhaupt nehmen? Ich persönlich bin fest davon überzeugt, daß es eine wahrheitsgetreue Darstellung dessen ist, was wirklich geschah. Auch die Zusammensteller der Bibel müssen wohl gleicher Meinung gewesen sein, denn sonst würde das Buch Yona ja nicht zwischen den kleinen Propheten im Kanon stehen. Sogar Yeshua hat seine Echtheit bestätigt, da er mehrmals danach verwiesen hatte. Wir werden die Geschichte von Yona daher Vers für Vers durchnehmen und dann werde ich b'ez'rat haShem [mit Hilfe des Ewigen] versuchen, die obenstehenden Fragen zu beantworten und die tiefgehende Botschaft dieses Buches näher zu erläutern.

יוֹנָה Yona [Jona] 1:1

„Das Wort des Ewigen erging an Yona, den Sohn Amitais ...“

Bereits dieser erste Vers wirft einige Fragen auf: wer war dieser Yona? Was bedeutet sein Name? Wer waren seine Eltern? Welchem Stamm gehörte Yona an? Auf die Frage, wer Yona war, können wir leicht eine Antwort finden, wenn wir Text mit Text vergleichen. Er wird nämlich

schon zuvor in der Bibel erwähnt, und zwar in 2. Könige 14:25, woraus wir schließen können, daß er im 8. Jahrhundert v.d.Z. gelebt hat. Diese Passage bezieht sich nämlich eindeutig auf die Zeit des Königs Yarov'am [Jerobeam] II., der 786-746 v.d.Z. über Israel regierte: „Im fünfzehnten Jahr Amatz'yahus [Amazjas], des Sohnes des Yoash [Joas], des Königs von Yehuda [Juda], wurde Yarov'am [Jerobeam], der Sohn des Yoash [Joas], König von Yisra'el [Israel]. Er regierte einundvierzig Jahre in Shom'ron [Samaria] und tat, was dem Ewigen mißfiel; er ließ nicht von all den Sünden ab, zu denen Yarov'am [Jerobeam], der Sohn N'vats [Nebats], Israel verführt hatte. Er stellte die Grenzen Israels wieder her von L'vo-Chamat [Lebo-Hamat] bis zum Meer der Arava [Araba], wie es der Ewige, der G'tt Israels, durch seinen Knecht, den Propheten Yona [Jona], den Sohn Amitais [Amittais] aus Gat-haChefer vorhergesagt hatte.“ (מְלָכִים ב' [2. Könige] 14:23-25). Nach diesem Text gelang es König Yarov'am II., die Grenzen des Nordreiches Israel wiederherzustellen, durch die Gegend vom Zugang nach Chamat bis zum Salzmeer zurück zu erobern, wie es in der Prophezeiung von Yona bereits angekündigt war. Da sich seine Worte als wahr erwiesen haben, wurde Yona hiermit als legitimer, zuverlässiger Prophet angesehen. Aber der König und sein Volk bereuten dennoch ihren Götzendienst nicht und ließen nicht ab von ihrem sündigen Lebenswandel, und das war eine große Enttäuschung für Yona! Diese Passage können wir jedoch als Schlüsseltext in Bezug auf Yona betrachten, denn er gibt uns sehr viel Auskunft über diesen Propheten. Um mit seinem Namen zu beginnen. Der hebräische Name יוֹנָה Yona bedeutet „Tauben“ und somit ist der Prophet ein Sinnbild des Volkes Israel, das in Hoshea [Hosea] 11:11 ebenfalls יוֹנָה Yona [Tauben] genannt wird: „Sie werden zitternd herbeikommen aus Ägypten wie ein Vogel und wie eine Taube (כְּיוֹנָה k'Yona) aus dem Land Ashur [Assur]. Und ich werde sie in ihren Häusern wohnen lassen, spricht der Ewige.“ Es ist hierbei bemerkenswert, daß diese Taube in beiden Texten in Zusammenhang mit dem Assyrischen Reich erwähnt wird. Ferner steht sowohl in יוֹנָה Yona [Jona] 1:1 wie auch in מְלָכִים ב' [2. Könige] 14:25, daß er der Sohn von Amitai war, woraus wir schließen können, daß es sich in beiden Texten um denselben Propheten handelt. Nach der rabbinischen Literatur ist die Bezeichnung בֶּן־אִמְתַּי Ben Amitai jedoch nicht als „Sohn des Amitai“ gemeint in dem Sinne, daß Amitai der Name von Yonas Vater gewesen sei, sondern in dem Sinne der wörtlichen Bedeutung des Wortes אִמְתַּי Amitai: meine Wahrheit! Die Rabbiner wollen damit sagen, daß Yona der „Sohn meiner Wahrheit“ ist, besser gesagt: „ein Mann der Wahrheit“. Ihnen zufolge ist dies demnach nichts anderes als eine Beschreibung von Yona selbst, und zwar, daß er ein zuverlässiger Prophet war, der die Wahrheit sprach. Nun, ich finde dies zwar schön bedacht, aber ich bin damit nicht einverstanden. Mißverstehen Sie mich nicht: natürlich bin auch ich der Meinung daß er die Wahrheit sprach, aber ich sehe keinen Grund, warum wir den Begriff „Sohn des Amitai“ nicht auffassen sollten als Hinweis, daß er der Sohn eines gewissen Amitais gewesen wäre, sondern lediglich als Beschreibung seiner Person. Es scheint mir nicht logisch, daß wir die Bezeichnungen in den Versen 23 und 24 „Sohn des Joas“ und „Nebats Sohn“ zwar als die Namen der jeweiligen Väter betrachten sollten, aber „Sohn Amitais“ in Vers 25 nicht. Das macht keinen Sinn. Im Gegenteil! Wenn es wirklich die eigentliche Absicht war um damit lediglich anzuzeigen, daß Yona ein zuverlässiger Prophet war, der die Wahrheit sprach, dann hätte hier בֶּן־הָאֱמֶת Ben haEmet [Sohn der Wahrheit] stehen müssen und nicht בֶּן־אִמְתַּי Ben Amitai [Sohn meiner Wahrheit]. So denke ich jedenfalls darüber. Meiner Meinung nach ist es demnach keine Beschreibung seiner Eigenschaft, sondern einfach sein Name. Yona war also der Sohn des Amitai. Und damit kommen wir direkt zur nächsten Frage, nämlich, wer seine Mutter war. Nun, das können wir nicht wirklich aus der Bibel zurückführen, aber nach der Midrash פִּרְקֵי דְרַבִּי אֱלִיעֶזֶר Pirkei d'Rabi Eliezer XXXIII war Yona der Sohn der Witwe aus Tzar'fat [Sarpat], der von Eliyahu [Elia] aus dem Tod auferweckt wurde (מְלָכִים א' [1. Könige] 17:17-24). Ob das auch wirklich der Fall ist, lasse ich in der Mitte. In der Bibel wird dies in jedem Fall nicht bestätigt. Ferner bleibt uns noch die Frage, welchem Stamm Yona angehörte, denn auch das wird in beiden Bibelstellen nicht erwähnt. Nach Rabbi Levi gehörte dieser Prophet zu dem Stamm Asher [Aser] gemäß der Midrash, worin er als Sohn der Witwe von Tzar'fat beschrieben wird, denn dieser Ort gehörte nämlich zu Tzidon [Sidon], das nach שׁוֹפְטִים Shof'tim [Richter] 1:31 im Stammgebiet von Asher

lag. Der Talmud Yerushalmi sagt hingegen, daß Yona dem Stamm Z'vulun [Zebulun] angehörte auf Grund der Tatsache, daß sein Geburtsort Gat-haChefer nach יהושוע Y'hoshua [Josua] 19:13 im Gebiet von Z'vulun lag (Traktat סוכה Suka 5:1). In מלכים ב' M'lachim bet [2. Könige] 14:25 steht nämlich nachdrücklich erwähnt, daß er aus Gat-haChefer stammte. Dieser Grenzort lag in Galiläa, nordöstlich von N'tzaret [Nazaret]. Und gerade wegen dieser biblischen Bestätigung, daß Yona tatsächlich aus dem nördlichen Zehnstämmereich kam, habe ich aber starke Zweifel an einer anderen These aus dem Talmud Yerushalmi, die im selben Abschnitt סוכה Suka 5:1 behauptet, daß das Wort des Ewigen zu Yona kam, als er während des Laubhüttenfestes in Jerusalem war zur Beiwohnung der Feierlichkeiten des Wasserschöpfens und Ausgießens am Altar des Tempels. Natürlich würde dies eine wunderbare Symbolik beinhalten, wenn dies wirklich so gewesen wäre, denn in diesem Fall hätte er den Leuten von Ninive, die von geistlichem Durst umzukommen drohten, die Rettung bringen können, indem er ihnen das Wasser des Lebens angeboten hätte, wie Yeshua es nennt in יוחנן Yochanan [Johannes] 7:38, damit sie nicht vernichtet werden unter dem Gericht des Ewigen! Laut Talmud Yerushalmi wurde Yona zu diesem Zeitpunkt von dem Ewigen berührt und erfüllt mit Ruach haQodesh [dem Heiligen Geist]. Ob das stimmt, lasse ich in der Mitte, denn das weiß nur der Ewige allein, aber ich möchte Sie darauf hinweisen, daß Jerusalem im südlichen Königreich Juda lag und es in jener Zeit gar nicht mehr so selbstverständlich war, daß auch jeder Israelit aus dem Nordreich zum Tempel kommen konnte, um dort die Moadim zu feiern, da die beiden Königreiche in Feindschaft miteinander lebten. Außerdem wäre es für Yona nicht logisch gewesen, von Jerusalem aus über den Seeweg vor dem Angesicht des Ewigen zu fliehen, denn das Reich Juda lag ja nicht an der Küste. Er hätte deshalb erst in sein eigenes Land zurückkehren müssen, da die Hafenstadt Yafo sich im Gebiet des Zehnstämmereiches Israel befand. Es scheint mir deshalb unwahrscheinlich, daß das Wort des Ewigen in Jerusalem zu Yona gekommen ist. Aber lassen wir erst mal nachsehen, was das Wort des Ewigen genau beinhaltet:

יוֹנָה Yona [Jona] 1:2

„Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt, und droh ihr das Strafgericht an! Denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir herauf gedrungen.“

Ich denke, daß sich auch bei vielen Lesern die Frage erhebt, warum der G'tt Israels den Propheten Yona zu den bössartigen Einwohnern der heidnischen Stadt Ninive gesandt hat und nicht zu seinem eigenen Volk, das genau so schlecht war und die Bekehrung und die Rettung vor dem Urteil G'ttes genau so hart benötigte. Was war denn so besonders an Ninive? Warum war diese Stadt so wichtig, daß der Ewige sich darum kümmerte, und wo lag Ninive überhaupt? Ninive war eine wichtige Handelsstadt in Assyrien und seit 705 vdZ unter König Sanherib sogar die Hauptstadt des Assyrischen Reiches und königliche Residenz. Verschiedene Assyrische Könige haben in dieser Stadt prächtige Paläste bauen lassen. So erinnern die eindrucksvollen Ruinen der Paläste der Könige Sanherib, Esarhaddon und Assurbanipal noch heute von Ninives vergangener Herrlichkeit. Diese drei Herrscher haben in Ninive noch weitere große Bauarbeiten durchgeführt. So war die 650 vdZ von Assurbanipal angelegte königliche Bibliothek damals schon von sehr großer Bedeutung, aber für die heutigen Archäologen, die die Ruinen der im Jahre 612 vdZ von den Meden zerstörte Bibliothek ausgegraben und erforscht hatten, von unschätzbarem Wert! Zu den archäologischen Funden gehören mehr als 20.000 Keilschrifttafeln, deren Texte uns die wichtigsten Quellen für die Assyrische und Babylonische Kultur liefern. Die Tontafeln der königlichen Bibliothek enthalten somit eine wahre Fülle von Informationen über die antike Welt, worunter auch die babylonische Version des Gilgamesh Epos, der ältesten Sintflutbeschreibung. Auf diesen Tontafeln in Ninive ist sogar die offizielle Staatskorrespondenz des Königs Sanherib entdeckt. Dies zeigt, wie wichtig Ninive in jener Zeit gewesen ist als Hauptstadt des Assyrischen Reiches. Assyrien war die damalige Weltmacht und wurde von dem Propheten Micha „das Land Nimrods“ genannt: *„Wenn Assur in unser Land einfällt und in unsere Paläste eindringt, stellen wir ihm sieben Hirten entgegen und acht fürstliche Männer. Sie werden das Land Assur mit dem Schwert regieren, Nimrods Land mit*

gezückter Waffe. Er wird uns vor Assur retten, wenn es unser Land überfällt und in unser Gebiet eindringt.“ (מִיכָה Micha 5:4-5). Nimrod, der Sohn von Kush, war der Gründer der Stadt Ninive. Über ihn lesen wir in בְּרֵאשִׁית B'reshit [Genesis] 10:8-12 folgendes: „Kush zeugte Nimrod; dieser wurde der erste Held auf der Erde. Er war ein tüchtiger Jäger vor dem Ewigen. Deshalb pflegt man zu sagen: Ein tüchtiger Jäger vor dem Ewigen wie Nimrod. Kerngebiet seines Reiches war Bavel [Babel], Erech, Akkad und Kalne im Land Shin'ar [Sinear]. Von diesem Land zog er nach Assur aus und erbaute Ninive, Rechovot-Ir [Rehobot-Ir], Kelach sowie Resen, zwischen Ninive und Kelach, das ist die große Stadt.“ Ninive war die erste Stadt, die von Nimrod in Assyrien gebaut wurde. Zusammen mit Rechovot-Ir, Kalach und Resen bildete Ninive nach einigen Rabbinern „die große Stadt“, wie sie in יוֹנָה Yona [Jona] 1:2 genannt wird. Rashi ist damit nicht einverstanden. Seiner Meinung nach bezieht sich die Zufügung „das ist die große Stadt“ in בְּרֵאשִׁית B'reshit [Genesis] 10:12 ausschließlich auf Ninive und nicht auf Resen oder Kalach und verweist in seinem Kommentar dafür auf die Midrash בְּרֵאשִׁית רַבָּה B'reshit Raba 37a und das Talmud-Traktat יוֹמָא Yoma 10a. Der ursprüngliche sumerische Name von Ninive war Nina, auf Akkadisch Ninuwa. Ninive ist demnach benannt nach der Göttin Ishtar. Nina ist nämlich der sumerische Name von Ishtar. Das ist an sich nicht so verwunderlich, denn der Gründer von Ninive, Nimrod, hat ja den Ruf, daß er die Basis legte für den Babel-Kult, worin die Verehrung der Muttergöttin Ishtar zentral steht, die auf übernatürliche Weise einen Sohn von Ba'al bekommen haben soll. Der Name des Sohnes ist Tammuz. Der sumerische Name Ishtars, Nina, ist nicht nur in der hebräischen Version des Stadtnamens, נִינְוָה Ninive, deutlich zu erkennen, sondern auch in der griechischen Version Νινευῆ Nineuē und die lateinische Version Ninus. Das assyrische Wort „Ninua“, das dem Namen „Nina“ sehr ähnlich ist, bedeutet „Wohnung“ und zeigt damit an, daß die Stadt Ninive die Residenz der Göttin Nina bzw. Ishtar war. Es ist daher nicht verwunderlich, daß Ishtar die Hauptgottheit von Ninive gewesen zu sein scheint, denn durch die Jahrhunderte hindurch wurden in dieser Stadt verschiedene Tempel für Ishtar gebaut und es stand dort sogar eine große Statue von ihr, woran mystische Kräfte entlehnt wurden. Ishtar war zwar der wichtigste, aber nicht der einzige Götze, der in Ninive verehrt und angebetet wurde, denn außer für sie wurden auch Tempel für andere Götter gebaut wie Nanna, Nergal, Nabu, für den Sonnengott Shamash und für den Mondgott Sin, Ishtars Bruder. Die große Stadt Ninive, die Stadt Ninas, war daher eine Brutstätte des Okkultismus, eine Stadt, die auf dem Götzendienst beruhte. Da kommt noch hinzu, daß ihre Einwohner Teil eines der unreinsten, grausamsten, gewalttätigsten, unmenschlichsten und rücksichtslosesten Völker war, die jemals existiert haben: den Assyrem! Sie kannten keine Gnade und Barmherzigkeit für ihre Feinde! Besiegte Völker wurden sehr grausam behandelt, und nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen und Kinder, die oft bei lebendigem Leibe gehäutet wurden, deren Ohren, Nasen und Zungen abgeschnitten wurden und auch die Hände und Füße abgehackt wurden. Verschiedene historische Quellen beschreiben, daß die Assyrer in der Regel ihre Kriegsgefangenen auf eine solch gräuliche Weise töteten, die jedes menschliche Verständnis übersteigt. Auch die Einwohner von Ninive bildeten in dieser unmenschlichen Grausamkeit keine Ausnahme. In dieser g'ttlosen Stadt wurde so viel unschuldiges Blut vergossen, daß der Prophet Nachum über Ninive gesagt hat: „Weh der Stadt voll Blutschuld; sie ist nichts als Lüge! Voll von Raffgier ist sie, vom Rauben läßt sie nicht ab!“ (נַחֲמוּם Nachum [Nahum] 3:1, Einheitsübersetzung). Elberfelder Übersetzung: „Wehe der Blutstadt! Ganz erfüllt mit Lüge und Gewalttat! Das Rauben hört nicht auf!“ Schlachterbibel: „Wehe der blutbefleckten Stadt, die voll ist von Lüge und Gewalttat, und die nicht aufhört zu rauben!“ Wenn Ninive in der Bibel „Blutstadt“, „Stadt voll Blutschuld“ oder „blutbefleckte Stadt“ genannt wird, dann muß die Situation dort im Vergleich mit dem Rest der assyrischen Städte wohl besonders übermäßig gewesen sein. Das wird der Ewige wohl gemeint haben als er sagte, daß die Kunde von ihrer Schlechtigkeit bis zu ihm heraufgedrungen ist. Die Berichte über alle diese unbeschreiblichen Gräueltaten gegenüber Ausländern waren widerlich und erschreckend! Wir können uns nicht vorstellen, wie Yona sich gefühlt haben muß als er zu hören bekam, daß er sich dorthin begeben mußte um ihnen G'ttes Urteil anzukündigen! Natürlich wußte er zwar, daß der Ewige ihn beschützen würde, aber immer noch! Dieser Auftrag war doch schon etwas ganz anderes als die Prophezeiung die er gegenüber seinem eigenen König Yarov'am gesprochen hatte.

Jene Prophezeiung was immerhin sehr positiv und brachte ihm die Anerkennung als Propheten des Allerhöchsten. Aber dies? Darauf hatte er offensichtlich nicht gewartet, und das brachte er auch in seiner Reaktion deutlich zum Ausdruck...

יוֹנָה Yona [Jona] 1:3

„Yona machte sich auf den Weg; doch er wollte nach Tarshish [Tarsis] fliehen, weit weg vom Ewigen. Er ging also nach Yafo hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarshish fuhr. Er bezahlte das Fahrgeld und ging an Bord, um nach Tarshish mitzufahren, weit weg vom Ewigen.“

Nach der Bibel war Tarsis eines der Länder an der Mittelmeerküste westlich von Israel, aber die genaue Identität ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Da in verschiedenen Bibelstellen erwähnt wird, das von Tarsis aus Silber, Eisen, Zinn und Blei nach Israel importiert wurde, gehen manche Wissenschaftler davon aus, daß der Ursprung dieser Handelsnation, die zahlreiche Inseln und Küstengebiete im Mittelmeer besiedelte und kolonisierte, in Spanien liegen würde, das reich ist an Metallen. Ihrer Meinung nach kann die Hauptstadt von Tarsis daher mit der alten Handelsstadt Tartessos identifiziert werden, die an der Mündung des Guadalquivir lag, jenseits der Säulen des Herakles. Andere Gelehrte denken hingegen eher an eine Hafenstadt auf Sardinien, weil die Kaufleute von Tarsis Seefahrer waren, oder an Tarsus in Kilikien, das eine gemischte Bevölkerung aus Griechen und Juden hatte, aber in der Regel wird Tarsis in der Geschichte von Yona doch schon mehr mit dem spanischen Tartessos in Verbindung gebracht, das mehr als 3500 km westlich von Ninive lag, weil man davon ausgeht, daß Yona ganz einfach so weit wie möglich davon wegbleiben wollte! Yona dachte scheinbar, daß er durch die Flucht nach Tarsis seinem Auftrag als Unheilsprophet entlaufen zu können. Er hätte den Ewigen natürlich auch bitten können, jemand anders zu schicken, so wie auch Moshe in erster Instanz getan hatte. Aber das tat Yona nicht. Er vermeidete jede Diskussion mit G'tt und buchte im Seehafen Yafo, der heutzutage ein Stadtteil von Tel Aviv ist, eine Passage auf einem Schiff nach Tarsis. Statt seinem Auftrag, den Götzendienern in Ninive mitzuteilen, daß der Ewige das Böse, das sie tun, sich nicht länger ansehen kann und sie vor ihrem Untergang zu warnen, entschied Yona sich dafür, sich daran zu entziehen. Darum wird er von einigen als Feigling gesehen, weil er Angst hatte, daß die Assyrer ihn lynchen würden, und von anderen als Nationalist, der es den Feinden seines Volkes nicht gönnte, dem Urteil G'ttel zu entrinnen durch Buße zu tun. Was auch immer seine Motive gewesen sein sollten, bleibt die Tatsache, daß er zu diesem Zeitpunkt ein untreuer und ungehorsamer Prophet war, was man auf gar keinen Fall beschönigen kann. Trotzdem sollten wir vorsichtig sein mit unserem Urteil über ihn, denn wie würden wir selbst an seiner Stelle reagiert haben? Tun wir immer, was der Ewige von uns verlangt? Das denke ich nicht! Glücklicherweise beurteilt der Ewige seine Kinder anders als die Kinder einander unter sich. Er sieht nicht nur eine Momentaufnahme, sondern er gibt uns allen immer wieder die Gelegenheit, Fehler wieder gut zu machen und aufs neue zu beginnen, unseren Auftrag doch noch auszuführen. Manchmal läßt er Schwierigkeiten zu in unserem Leben um uns zur Besinnung zu bringen, aber in der Versuchung wird er auch einen Ausweg schaffen, denn er ist treu und wird nicht zulassen, daß wir über unsere Kraft hinaus versucht werden (1. Korinther 10:13). So tat er es auch mit Yona. Wie er dies tat und was Yonas Reaktion hierauf war, das werden wir das nächste Mal behandeln. Ich möchte diesen ersten Teil dieser Bibelstudie schließen mit dem Auftrag, den Yeshua uns allen gegeben hat, Ihnen und mir: *„Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe!“* (מתתיהו [Matthäus] 28:19). Führen Sie diesen Auftrag aus oder sind Sie auch ein Yona? Sie brauchen dazu nicht nach Ninive zu gehen, denn Sie können es auch ganz in der Nähe tun: in der Familie, bei den Nachbarn, Freunden, Kollegen oder ihren Kontakten in sozialen Medien. Trauen Sie sich, auch ihnen die frohe Botschaft der Besinnung, Buße und Vergebung zu verkünden? Trauen Sie sich, sie zu lehren, alles zu befolgen, was Yeshua uns geboten hat: die Tora? Seien Sie kein Yona, sondern tun Sie es! Sie brauchen keine Angst zu haben, denn Yeshua hat uns in Vers 20 versprochen, daß wir dabei nicht allein sind: *„Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“* Amen!